



PROMOS

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service



ASIA
EXCHANGE
A KEYSTONE COMPANY

ERFAHRUNGSBERICHT

**AUSLANDSSEMESTER AN DER
WARMADEWA UNIVERSITY AUF BALI**

1. Einleitung

Mein Auslandssemester habe ich im Sommersemester 2026 an der Warmadewa University in Denpasar auf Bali absolviert. Das Semester fand von Ende März bis Mitte Juli statt, wobei ich bereits drei Wochen vor Semesterbeginn angereist bin.

Für Bali habe ich mich vor allem aufgrund der besonderen Kultur und des für mich interessanten Studienangebots entschieden. Besonders angesprochen haben mich Kurse in den Bereichen Nachhaltigkeit und Tourismus, da mich beide Themen auch persönlich und fachlich sehr interessieren. Gerade auf Bali, wo der Tourismus eine große wirtschaftliche Bedeutung hat, fand ich es spannend, diese Themen aus einer anderen kulturellen Perspektive kennenzulernen. Auch die Möglichkeit, für einige Monate in Meeresnähe zu leben, hat bei meiner Entscheidung eine Rolle gespielt.

Von meinem Auslandssemester habe ich mir erhofft, neue fachliche und kulturelle Perspektiven zu gewinnen, internationale Erfahrungen zu sammeln und mein Englisch weiter zu verbessern. Gleichzeitig wollte ich das Leben in einem für mich neuen kulturellen Umfeld kennenlernen und mich auch persönlich weiterentwickeln.

2. Vorbereitung und Organisation

Bewerbung und Kurswahl

Beworben habe ich mich über Asia Exchange. Der Bewerbungsprozess verlief sehr unkompliziert und bereits nach ein bis zwei Tagen erhielt ich die Zusage. Auch im weiteren Verlauf war die Organisation zuverlässig und Fragen wurden schnell beantwortet.

Vor dem Semester erhielten wir eine Auswahl an Kursen, die anschließend mit der Hochschule Bochum hinsichtlich der Anerkennung abgestimmt werden konnten. Solange ein wirtschaftlicher Bezug vorhanden war, war die Anerkennung bei mir weitgehend problemlos. Lediglich den Kurs „Cultural Histories and Studies“ konnte ich mir nicht anrechnen lassen. Zusätzlich war ein Indonesisch-Sprachkurs verpflichtend, der zweimal pro Woche stattfand.

Meine belegten Kurse:

Indonesian Language

Tourism Development in ASEAN

International Business and Marketing

Environmental Management and Sustainability

Organizational Development and Human Resource Management

International Innovation, Creativity and Leadership Strategies (M)

Visum

Für das Auslandssemester benötigte ich ein C9-Studentenvisum, dessen Beantragung über eine von der Universität vorgegebene Agentur erfolgte. Die dafür notwendigen Unterlagen erhielten wir etwa vier bis fünf Wochen vor Semesterbeginn. Da ich bereits drei Wochen früher nach Bali gereist bin, konnte ich mein Visum erst rund zehn Tage vor meinem Abflug beantragen. Der zeitliche Rahmen war daher recht knapp, letztendlich hat aber alles problemlos funktioniert.

Das Visum musste während meines Aufenthalts zweimal verlängert werden. Dafür war jeweils ein Termin beim Immigration Office notwendig, den restlichen Prozess übernahm die Agentur. Die Kommunikation erfolgte hauptsächlich über WhatsApp und war unkompliziert. Für das Visum und die Verlängerungen sollte man zusätzliche Kosten von insgesamt einigen hundert Euro einplanen.

Wichtig ist außerdem, dass man während der Gültigkeit des Studentenvisums Indonesien nicht verlassen kann, ohne anschließend ein neues Visum beantragen und erneut bezahlen zu müssen. Aus diesem Grund haben wir Reisen während des Semesters auf Indonesien beschränkt.

Versicherung und Finanzierung

Eine Auslandsrankenversicherung würde ich für Bali auf jeden Fall empfehlen. Ich war bei Care Concept versichert und musste die Versicherung während meines Aufenthalts mehrfach in Anspruch nehmen. Die Abwicklung verlief dabei immer unkompliziert und zuverlässig. Zusätzlich hatte ich eine Unfallversicherung, die ich glücklicherweise nicht benötigte.

Für mein Auslandssemester erhielt ich außerdem ein PROMOS-Stipendium in Höhe von 1.300 Euro. Die Studiengebühren für das Semester lagen bei etwa 2.300 Euro. Wichtig zu wissen ist, dass mit dem Studentenvisum während des Aufenthalts keine Arbeit in Indonesien erlaubt ist, auch nicht digital.

Unterkunft

Bei der Unterkunftssuche habe ich zunächst auf Booking.com nach passenden Unterkünften gesucht und diese anschließend direkt über WhatsApp kontaktiert. Dabei habe ich mich kurz als Studentin vorgestellt und mein monatliches Budget genannt. Gerade bei einem Aufenthalt von mehreren Wochen oder einem Monat waren viele Unterkünfte bereit, einen günstigeren Preis anzubieten.

Im ersten Monat habe ich in einem Homestay in Canggu gewohnt. Den zweiten und dritten Monat habe ich mir mit einer Kommilitonin eine Unterkunft in Seminyak geteilt. Im letzten Monat war ich flexibler und habe unter anderem in Uluwatu und erneut in Canggu gewohnt. Für mich hat sich diese Lösung sehr bewährt, da ich dadurch verschiedene Gegenden Balis kennenlernen konnte.

Anreise

Meine Anreise führte mich zunächst mit dem Zug von Duisburg nach Frankfurt und von dort über Ho-Chi-Minh-Stadt nach Denpasar. Vom Flughafen sind wir mit Grab weiter nach Uluwatu gefahren. Da ich bereits drei Wochen vor Semesterbeginn angereist bin, hatte ich ausreichend Zeit, mich einzuleben und Bali vor Beginn der Universität etwas kennenzulernen. Wenn es zeitlich und finanziell möglich ist, würde ich eine etwas frühere Anreise auf jeden Fall empfehlen.

3. Studium an der Gasthochschule

Semesterablauf und Prüfungen

Das Semester an der Warmadewa University ist in zwei Abschnitte unterteilt. In der Mitte des Semesters finden die Midterm Exams statt, am Ende folgen die Final Exams. Nach den Midterms gibt es eine etwa zehntägige vorlesungsfreie Zeit, die sich sehr gut für eine längere Reise innerhalb Indonesiens eignet.

Lehrveranstaltungen und Workshops

Die regulären Lehrveranstaltungen fanden bei uns von Montag bis Mittwoch statt, wobei wir durchschnittlich drei bis vier Veranstaltungen pro Tag hatten. Donnerstags wurden häufig Workshops angeboten, die für mich ein besonderes Highlight des Studiums waren. Dabei

konnten wir die indonesische und vor allem die balinesische Kultur auch außerhalb des Vorlesungsraums kennenlernen. Wir besuchten beispielsweise einen traditionellen Markt und ein balinesisches Compound, lernten traditionelle Tänze und die Herstellung von Opfertöpfen kennen, nahmen an Zeremonien teil und führten eine traditionelle Wasserreinigung durch. Diese Workshops waren eine tolle Ergänzung zu den regulären Kursen und ermöglichten einen deutlich persönlicheren Einblick in die balinesische Kultur.



Unterricht und Studienalltag

Die Unterrichtssprache war Englisch. Die Gestaltung der Veranstaltungen hing, ähnlich wie in Deutschland, stark von den jeweiligen Dozierenden ab. Einige Vorlesungen waren eher klassisch aufgebaut, während andere deutlich interaktiver gestaltet wurden. Besonders der Indonesischunterricht war sehr abwechslungsreich. Wir machten viele praktische Übungen, sangen unter anderem indonesische Lieder und wurden von indonesischen Studierenden unterstützt, mit denen wir gemeinsam die Sprache üben konnten. Insgesamt empfand ich das Studium als etwas weniger anspruchsvoll als an meiner Heimathochschule, dennoch sollte man insbesondere die Prüfungsphasen nicht unterschätzen. Sowohl für die Midterms als auch für die Finals gab es jeweils eine Prüfungswoche, auf die man sich entsprechend vorbereiten musste.



Betreuung und Organisation

Die organisatorische Betreuung vor Ort hat gut funktioniert. Es gab eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe mit den zuständigen Organisatoren, über die wir kurzfristig über Änderungen, Ausfälle oder Online-Veranstaltungen informiert wurden. Dadurch war die Kommunikation schnell und unkompliziert.

Die Qualität der Lehrveranstaltungen war insgesamt vergleichbar mit meinen bisherigen Erfahrungen in Deutschland und hing natürlich auch von den jeweiligen Dozierenden ab. Die meisten sprachen gut verständliches Englisch und arbeiteten mit PowerPoint-Präsentationen, sodass man den Inhalten gut folgen konnte.

4. Leben vor Ort

Unterkunft und Lebenshaltungskosten

Meinen ersten Monat habe ich in einem Homestay in Canggu verbracht. Für etwa 350 Euro im Monat hatte ich ein eigenes Zimmer mit Bad, regelmäßige Reinigung und einen Pool. Es gab zwar auch eine Gemeinschaftsküche, diese habe ich allerdings kaum genutzt.



Generell ist Essen gehen auf Bali so günstig, dass ich nur selten selbst gekocht habe. Besonders günstig isst man in den sogenannten Warungs, kleinen lokalen Restaurants mit indonesischem Essen. Je nach Gegend bekommt man dort bereits für etwa ein bis zwei Euro eine Mahlzeit. In Canggu kann ich beispielsweise den Warung Pandega empfehlen, bei dem es sehr leckeres Essen zu günstigen Preisen gibt. In Seminyak kann ich besonders den Warung Kawan empfehlen, in dem ich fast täglich gegessen habe und der für mich zu den besten Warungs meines gesamten Aufenthalts gehörte.



Gleichzeitig findet man auf Bali unzählige internationale Restaurants und Cafés, die allerdings deutlich teurer sind. Insgesamt ist die Auswahl an Restaurants riesig und Bali für mich definitiv ein kleines Food-Paradise.

Auch Dinge des täglichen Bedarfs bekommt man problemlos in kleinen Supermärkten wie Indomaret. Ein persönlicher Tipp ist außerdem Point Coffee, den man an vielen Indomarets findet und bei dem es guten und günstigen Kaffee gibt.

Transport

Für mich war ein eigener Roller auf Bali unverzichtbar. Zu Beginn habe ich versucht, mit Grab von Canggu zur Universität nach Denpasar zu fahren. Aufgrund der längeren Strecke wurden die Fahrten jedoch häufiger von Fahrern storniert und auf Dauer wäre diese Lösung für mich zu umständlich gewesen.

Meinen Roller habe ich über Bali Study Guide gemietet und etwa 50 Euro pro Monat plus rund 20 Euro für eine zusätzliche Versicherung bezahlt. Damit war ich deutlich flexibler und konnte mich unabhängig auf der Insel bewegen. Auch die Spritkosten sind auf Bali sehr niedrig. Wer sich das Rollerfahren zutraut, dem würde ich diese Möglichkeit daher auf jeden Fall empfehlen.



Freizeit und Reisen

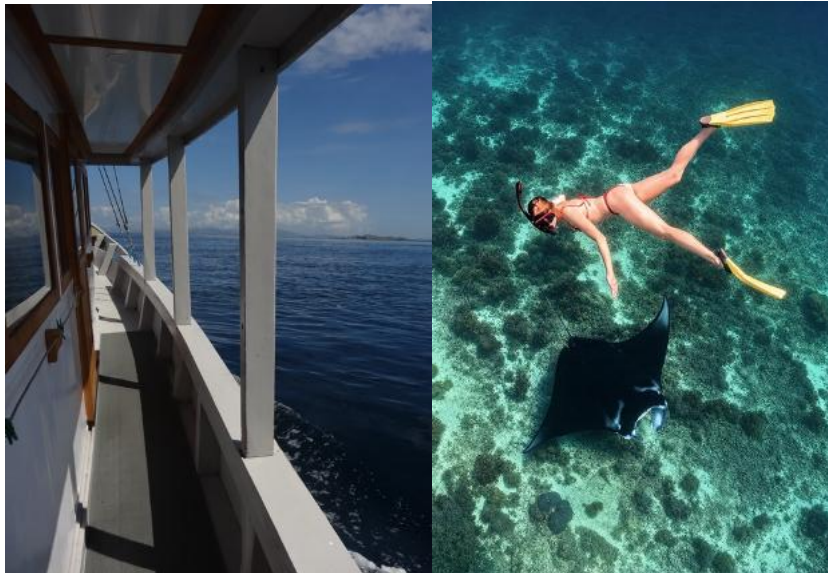
Durch die Universität von Montag bis Donnerstag hatten wir meistens ein langes Wochenende, das sich perfekt für Ausflüge und Kurztrips angeboten hat. Bali selbst hat unglaublich viel zu bieten. Zu meinen Lieblingsorten gehörte Munduk im Norden der Insel mit seinen zahlreichen Wasserfällen. Auch Sidemen kann ich sehr empfehlen, beispielsweise zum Wandern oder Rafting. In Amed kann man sehr gut schnorcheln und in Kintamani bietet sich eine Wanderung auf den Mount Batur an.



Auch außerhalb Balis gibt es innerhalb Indonesiens viele Möglichkeiten zu reisen. Besonders empfehlen kann ich eine Tour nach Ostjava zu den Vulkanen Bromo und Ijen.



Ein weiteres Highlight war für mich eine dreitägige Bootstour durch den Komodo-Nationalpark mit einer beeindruckenden Unterwasserwelt und bunten Korallen. Auch Schnorcheln mit Mantarochen gehörte definitiv zu meinen schönsten Erlebnissen während des Aufenthalts.



Neben dem Reisen gibt es auf Bali ein sehr großes Sportangebot. Von Surfen über Yoga und Pilates bis hin zu Boxen und Muay Thai findet man eigentlich alles und häufig zu deutlich günstigeren Preisen als in Deutschland. Eine Pilates-Stunde bei A Plus Pilates in Canggu bzw. Denpasar kostete beispielsweise nur etwa fünf Euro.

Kontakte und Studierendenleben

In unserem internationalen Programm waren wir zwölf Studierende, hauptsächlich aus Deutschland und Frankreich. Da die Gruppe relativ klein war, lernte man sich schnell kennen und konnte auch viele Ausflüge und Reisen gemeinsam unternehmen. So waren wir beispielsweise zu Beginn des Semesters gemeinsam auf Lombok und haben später weitere Reisen zusammen organisiert.

Kontakt zu indonesischen Studierenden hatten wir besonders im Indonesisch-Sprachkurs, in dem sie uns bei Übungen unterstützten. Auch bei den kulturellen Workshops waren häufig einheimische Studierende dabei. Auf dem Campus gab es außerdem gemeinsame Aufenthalts- und Essensmöglichkeiten, sodass sich immer wieder Gelegenheiten zum Austausch ergaben.

Alltag und kulturelle Unterschiede

Meinen Alltag auf Bali habe ich als sehr abwechslungsreich erlebt. Der Roller gehörte schnell zum täglichen Leben und gab mir viel Flexibilität. Gleichzeitig fühlte sich der Alltag durch das warme Klima, den Pool an der Unterkunft und die Möglichkeit, nach der Universität beispielsweise noch surfen zu gehen, natürlich ganz anders an als in Deutschland.

Besonders beeindruckt hat mich die balinesische Kultur, die im Alltag sehr präsent ist. Zeremonien, Opfergaben und religiöse Traditionen gehören ganz selbstverständlich zum täglichen Leben.



Die Menschen habe ich als sehr freundlich und offen erlebt. Besonders gefreut haben sie sich, wenn man auf Indonesisch mit ihnen spricht.

Gleichzeitig sollte man sich mit den kulturellen Regeln auseinandersetzen und diese respektieren. An religiösen Orten sollten beispielsweise Schultern und Knie bedeckt sein. Auch an der Universität wurde auf angemessene Kleidung und festes Schuhwerk Wert gelegt. Insgesamt fand ich es beeindruckend, wie stark die balinesischen Traditionen trotz des internationalen Tourismus bis heute gelebt werden.

5. Persönliche Erfahrungen

Kulturelle Eindrücke

Besonders überrascht hat mich, wie intensiv die balinesische Kultur und die damit verbundenen Traditionen bis heute gelebt werden. Zeremonien, traditionelle Tänze, Opfergaben und religiöse Feste sind fester Bestandteil des Alltags.



Gleichzeitig begegnet man auch Traditionen, die aus europäischer Perspektive befremdlich wirken können. Bei einer Zeremonie haben wir beispielsweise einen traditionellen Hahnenkampf miterlebt, der sehr brutal war und uns entsprechend schockiert hat. Auch solche Erfahrungen gehören für mich dazu, wenn man eine andere Kultur mit all ihren Facetten kennenlernt.

Herausforderungen und persönliche Entwicklung

Natürlich bestand mein Auslandssemester nicht nur aus positiven Erfahrungen. Eine größere Herausforderung waren für mich gesundheitliche Probleme. Ich hatte während meines Aufenthalts mehrfach mit Magen-Darm-Erkrankungen zu kämpfen und musste aufgrund einer bakteriellen Infektion und eines Parasiten mehrmals medizinisch behandelt werden. Gerade in solchen Situationen merkt man, wie weit man von Familie und dem gewohnten Umfeld entfernt ist.

Auch das Rollerfahren sollte man nicht unterschätzen. Mehrere Studierende hatten während des Semesters Unfälle und teilweise Verletzungen, die sie für mehrere Wochen eingeschränkt haben. Hinzu kommt, dass man trotz meines insgesamt sehr sicheren Gefühls auf Bali auf seine Wertsachen achten sollte. Einer Kommilitonin wurde während der Fahrt das Handy aus der Rollerhalterung gerissen, wodurch sie stürzte. Danach habe ich mein Handy abends nicht mehr sichtbar am Roller befestigt und mich stattdessen über Kopfhörer navigieren lassen.

Solche Situationen waren nicht immer einfach, haben für mich aber ebenfalls zur persönlichen Entwicklung beigetragen. Mit unerwarteten Problemen in einem fremden Land umzugehen, Lösungen zu finden und dabei selbstständiger zu werden, war rückblickend ein wichtiger Teil meiner Erfahrung.

Fachliche und persönliche Eindrücke

Auch fachlich konnte ich einiges aus dem Semester mitnehmen. Besonders interessant fand ich, Nachhaltigkeit aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Wir beschäftigten uns unter anderem mit Landwirtschaft und dem traditionellen balinesischen Bewässerungssystem Subak. Dabei wurde deutlich, dass Nachhaltigkeit immer im Zusammenhang mit den jeweiligen Lebensrealitäten betrachtet werden muss. Dabei wurde für mich deutlich, dass sich die sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf Bali teilweise deutlich von denen in Deutschland unterscheiden und sich dadurch auch andere Prioritäten und Perspektiven auf nachhaltige Entwicklung ergeben. Insbesondere die stärkere Verbindung von Nachhaltigkeit und Landwirtschaft fand ich sehr interessant.

Ein persönliches Highlight war die Einladung einer unserer Dozentinnen zu einer Zeremonie anlässlich des Feiertags Kuningan, dem Abschluss der Galungan-Zeit. Sie lud mich in den Familientempel ein und stellte mir traditionelle balinesische Kleidung zur Verfügung. Dadurch durfte ich die Zeremonie gemeinsam mit ihrer Familie und Freunden erleben. Besonders beeindruckend waren für mich die religiösen Rituale und die aufwendig mit traditionellen Bambusdekorationen geschmückten Straßen. Die Möglichkeit, eine solche Zeremonie nicht als Touristin, sondern als persönlicher Gast mitzerleben, war für mich eine ganz besondere Erfahrung.



6. Fazit

Mein Auslandssemester auf Bali hat sich für mich sowohl persönlich als auch fachlich sehr gelohnt. Besonders wertvoll waren die kulturellen Erfahrungen, der internationale Austausch und die Möglichkeit, für mehrere Monate in einer völlig anderen Umgebung zu leben und zu studieren.

Bali selbst hat mich dabei deutlich mehr überrascht, als ich erwartet hatte. Viele verbinden die Insel hauptsächlich mit bekannten Orten wie Canggu, Uluwatu oder Ubud. Diese haben jeweils ihren eigenen Reiz, bilden aber nur einen kleinen Teil dessen ab, was Bali zu bieten hat. Sobald man sich von den touristischen Zentren entfernt, verändert sich die Insel teilweise innerhalb weniger Stunden komplett.

Besonders der Norden und das Landesinnere haben mich beeindruckt. Dort findet man Berglandschaften, Vulkane, Seen, Wasserfälle und deutlich weniger touristisch geprägte Orte. Gleichzeitig bietet die Insel Möglichkeiten zum Surfen, Schnorcheln, Wandern oder Rafting und ist landschaftlich unglaublich vielfältig. Ich würde zukünftigen Studierenden daher unbedingt empfehlen, die freien Wochenenden zu nutzen und auch die weniger bekannten Regionen Balis zu erkunden.

Meine Erwartungen an das Auslandssemester wurden insgesamt erfüllt und teilweise sogar übertroffen. Trotz einiger Herausforderungen würde ich mich jederzeit wieder dafür entscheiden und sowohl Bali als auch ein Auslandssemester an der Warmadewa University weiterempfehlen.

Ein weiterer Tipp ist, das Auslandssemester auf Bali nach Möglichkeit im Sommersemester zu absolvieren. In dieser Zeit findet der Übergang von der Regen- in die Trockenzeit statt, sodass ich während meines Aufenthalts überwiegend sehr gutes Wetter hatte. Außerdem liegen in der ersten Jahreshälfte besonders viele balinesische Feiertage und Zeremonien. Dadurch hatte ich die Möglichkeit, viele kulturelle Traditionen direkt mitzuerleben, was für mich einen besonderen Teil des Auslandssemesters ausgemacht hat.